

Zahlen, Daten, Fakten

Autor(en): **Rühli, Lukas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **99 (2019)**

Heft 1067

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868697>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

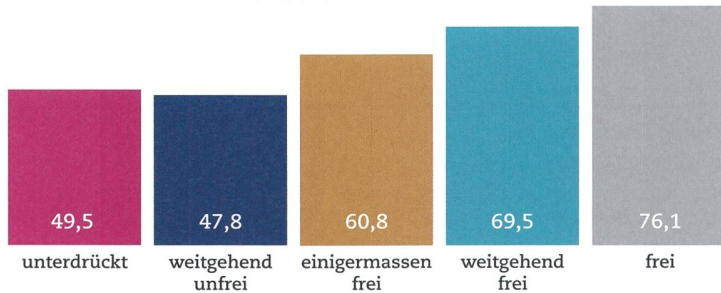
Zahlen, Daten, Fakten

von Lukas Rühli

Abb. 1 Freie Länder schützen die Umwelt besser

Das Fraser Institute misst alljährlich die wirtschaftliche Freiheit aller Länder und bildet 5 Kategorien. Die Abbildung zeigt: Die freiesten Länder erreichten den höchsten Score für den an der Universität Yale entwickelten «Environmental Performance Index», der die Gesundheit der Umwelt und die Vitalität des Ökosystems misst.

Environmental Performance Index Score

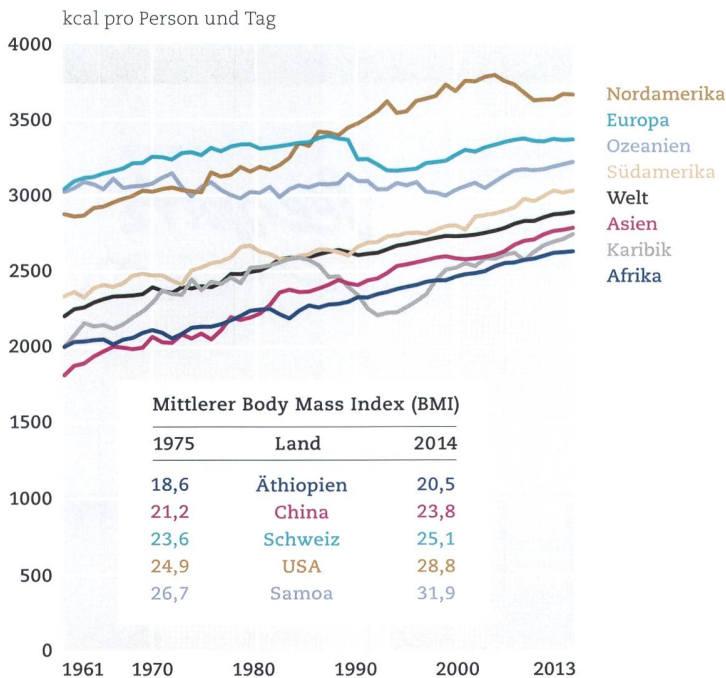


Länderkategorien gemäss Economic Freedom Index 2019

Quelle: www.heritage.org/index/book/chapter-4

Abb. 3 Wachsendes Kalorienangebot

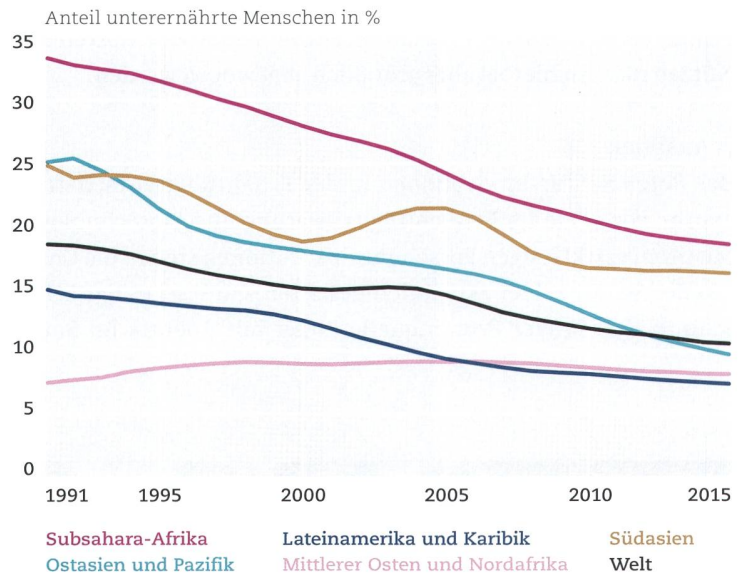
Trotz starken Bevölkerungswachstums ist das Nahrungsangebot pro Kopf (in Kilokalorien pro Tag) in allen Erdteilen gestiegen – in Afrika beispielsweise von 2000 auf 2600 kcal. Und: Die Menschen wurden dicker. In der Schweiz lag der mittlere BMI von erwachsenen Männern und Frauen 2014 bei 25,1 – also an der Grenze zwischen Normal- und Übergewicht. Auf Samoa sind gar die meisten Menschen fettleibig.



Quellen: <https://ourworldindata.org/grapher/food-supply-by-region-kilocalories?time=1961..2013>
<https://ourworldindata.org/grapher/mean-body-mass-index-bmi-in-adult-males>
<https://ourworldindata.org/grapher/mean-body-mass-index-bmi-in-adult-women>

Abb. 2 Unterernährung auf dem Rückzug

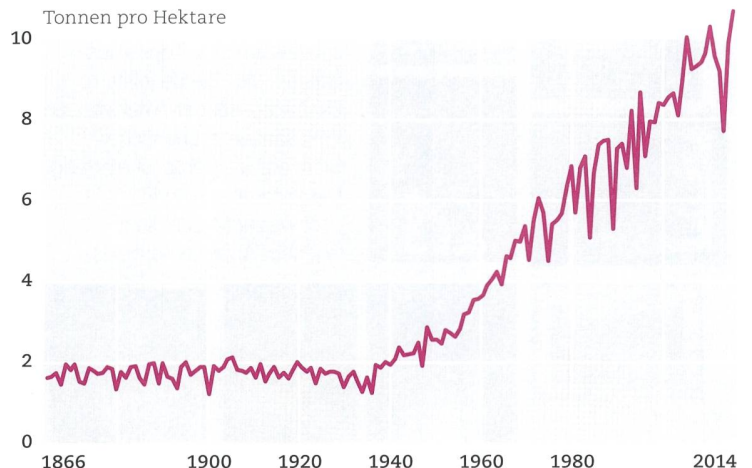
Weltweit leiden immer weniger Menschen an Unterernährung. Auf dem am stärksten betroffenen Kontinent, Afrika, war es 1991 noch ein Drittel, heute sind es nur noch 18 Prozent.



Quelle: <https://ourworldindata.org/grapher/prevalence-of-undernourishment?time=1991..2017>

Abb. 4 Explodierende Weizenerträge

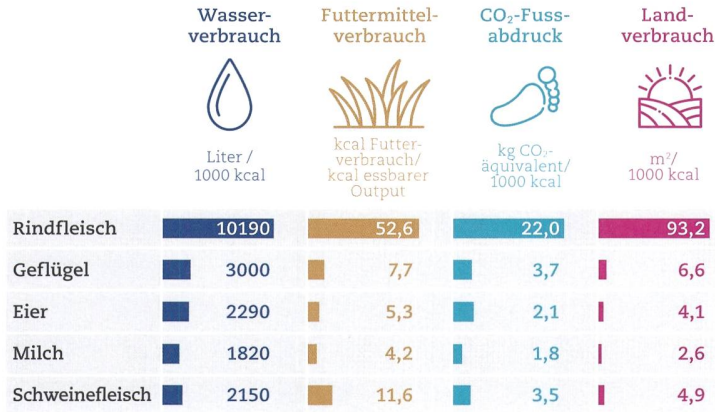
Die Grafik zeigt eindrücklich die enormen Auswirkungen der dritten Agrarrevolution. Gegenüber der Zeit bis 1940 konnte dank Herbiziden, Fungiziden und Insektiziden sowie mittels wissenschaftlicher Züchtung und vertiefter Mechanisierung – nur ein Beispiel – der Weizenertrag in den USA von weniger als 2 auf 10 Tonnen pro Hektare erhöht werden.



Quelle: <https://ourworldindata.org/grapher/average-corn-yields-in-the-united-states-1866-2014?time=1866..2014>

Abb. 5 Ressourcenintensives Rindfleisch

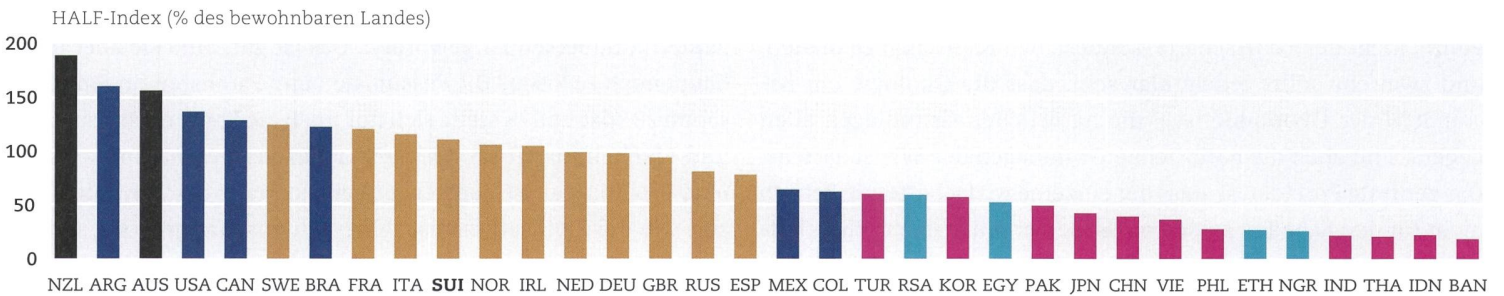
Rindfleisch hat einen viel grösseren ökologischen Impact als andere tierische Produkte. Pro Kalorie hat es den höchsten Wasserverbrauch, benötigt am meisten Tierfutter (53 kcal pro 1 kcal Output!), verursacht die höchsten Treibhausgasemissionen und benötigt am meisten Land.



Quellen: <https://ourworldindata.org/grapher/water-requirement-per-kilocalorie>
<https://ourworldindata.org/grapher/energy-efficiency-of-meat-and-dairy-production>
<https://ourworldindata.org/grapher/greenhouse-gas-emissions-per-kilocalorie-of-food-production>
<https://ourworldindata.org/grapher/land-use-per-gram-of-protein-by-food-type>
 Icons made by Freepik, spovv and photo3idea_studio from www.flaticon.com

Abb. 7 Ungleiches Landverbrauch

Der HALF-Index eines Landes zeigt, welcher Anteil der weltweit bewohnbaren Fläche bei der jetzigen Ertragsintensität landwirtschaftlich genutzt werden müsste, falls die ganze Welt die Essgewohnheiten dieses Landes übernehme. Weltweit liegt diese Nutzungsquote derzeit bei etwa 50%. Das ist nur möglich dank des geringen Bodenverbrauchs der Asiaten. Für die Essgewohnheiten vieler westlicher Länder wäre mehr als eine Erde nötig, für Neuseeland sogar fast zwei.

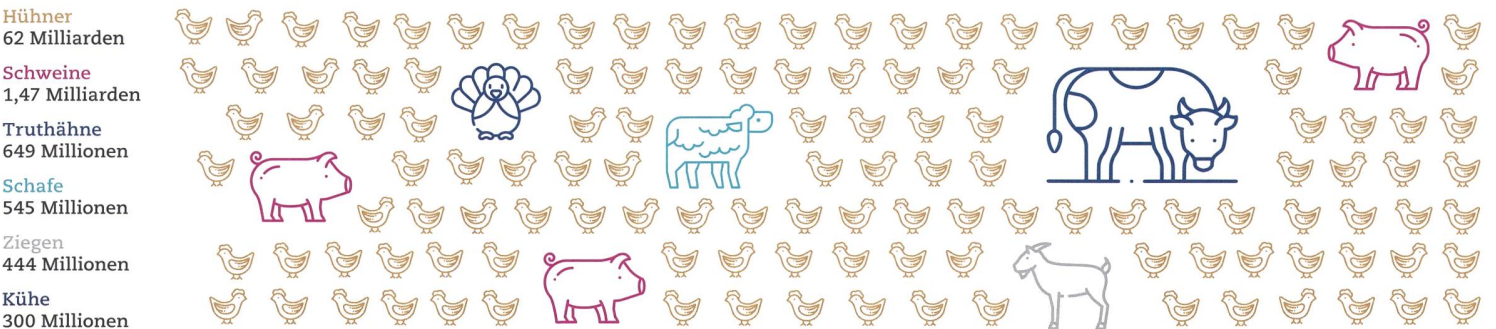


Quelle: <https://ourworldindata.org/grapher/dietary-land-use-vs-beef-consumption>

Abb. 8 Tierleben pro Jahr: 62 Milliarden Hühner, aber «nur» 300 Millionen Kühe

Geflügel hat die beste Ökobilanz aller Tierarten. So gesehen ist der starke Anstieg der Geflügelproduktion zu begrüssen. Anders sieht es in bezug auf das Tierwohl aus: Für den Fleischertrag einer einzigen Kuh müssen 129 Hühner ihr Leben lassen. Geht man davon aus, dass ein Huhn nicht weniger Intelligenz oder Schmerzempfindlichkeit besitzt als eine Kuh, dann ist das eine ziemlich erschütternde Bilanz. Müssten wir im Sinne des Tierwohls eigentlich nicht möglichst grosse und dumme Tiere essen?

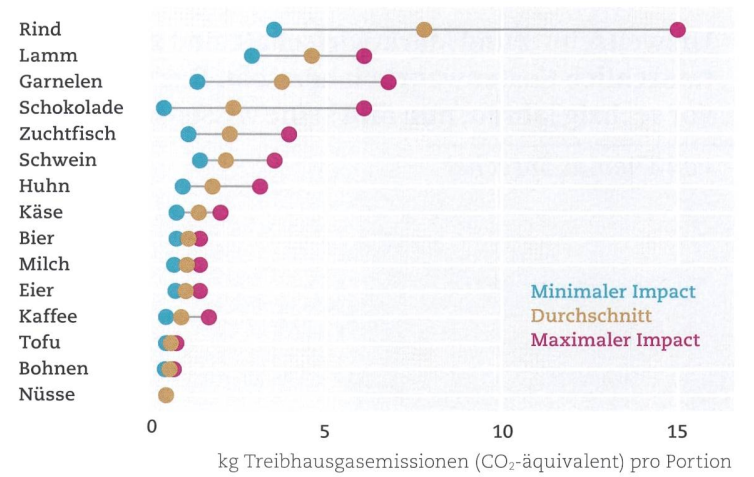
Jährlich weltweit getötete Tiere (2014) (1 Symbol = 500 Mio. Tiere)



Quelle: <https://ourworldindata.org/grapher/animals-slaughtered-for-meat?time=1961..2014>
 Icons made by Freepik, spovv and photo3idea_studio from www.flaticon.com

Abb. 6 Treibhausgasausstoss: grosse Bandbreiten

Je nach Art der Aufzucht variiert der Treibhausgasausstoss beim Rindfleisch zwischen 3 kg (typische Produktion in Asien) und 15 kg (typische Produktion in Südamerika) pro Portion. Eine Portion Schokolade, für deren Kakao Regenwald abgeholzt wurde, hat eine schlechtere CO₂-Bilanz als diverse Fleischarten.



Quelle: www.bbc.com/news/science-environment-46459714